PROGRESS
Filmillustrierte

DIE BEWÄHRUNG

Die Bewährung

Drehbuch: Ernö Urban · Musik: Rudolf Maros · Kamera: György Illes, Kossuthpreisträger, Träger des Internationalen Friedenspreises · Bauten: Imre Söres · Schnitt: Mihaly Morell · Produktionsleitung: Dr. Jenö Katona · Regie: Frigyes Ban, Kossuthpreisträger.

	Darsteller:	Deutsche Sprecher:
Sandor Köröm . . .	Jozsef Bihari, Kossuthpreisträger .	Theo Schall
Jakab Wissket . . .	Gyula Gozon, Verdienter Künstler der Ung. Volksrepublik . . .	Eduard Bornträger
Pal Boda	Zoltan Maklari, Verdienter Künstler der Ung. Volksrepublik	Friedrich Gnass
Frau Bosi	Klara Papai	Leny Marenbach
Marika	Erzsi Papai	Christel Stenschke
Ignaz Hato	Sandor Deak	Otto Krone
Frau Hato	Manyi Kiss	Paula Ronay
Imre	Imre Suranyi	Ulrich Thein
Janosch Fuwarosch-Sel	Laszlo Banhidy	Raimund Schelcher
Andrasch Kapitany . .	Istvan Egri	Gerhard Bienert
Lidi	Eva Kelemen	Felicitas Wenk
Szijarto	Sandor Tompa	Hans Schölermann
Mischa	Gellert Raksanyi	Wolf Kaiser
Bajusz	Jenö Bodnar	Arthur Malkowski
Shiga	Laszlo Hlatky	Guido Goroll
Witwe Bokor	Irma Vass	Charlotte Küter

Deutsche Dialoge: Irene Jeney, Hella Graf · Schnitt: Margarete Neumann, Edith Weiler · Ton: Kurt Witte, Herbert Henke · Regie der deutschen Fassung: Hella Graf · Deutsche Bearbeitung: DEFA-Studio für Synchronisation

Ein Magyar-Film im Verleih der Progress Film-Vertrieb GmbH

Die Schaffung der Grundlagen für den Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik ist nicht möglich ohne Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion. Eine entscheidende Voraussetzung dafür und zugleich eine Verbesserung der Lebensverhältnisse auf dem Lande liegt in der freiwilligen Gründung von Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, wie sie in der Deutschen Demokratischen Republik durchgeführt wird.

Eine anschauliche Parallele zu dieser Entwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik gibt der ungarische Film „Die Bewährung". In seiner packenden Handlung wird eine entscheidende Etappe beim Aufbau einer Produktionsgenossenschaft in einem ungarischen Dorf geschildert. Vielfältig getarnt, heimtückisch, grausam und erbarmungslos tritt der Klassengegner besonders in Gestalt der Großbauern auf, um die Gründung der Genossenschaft zu hintertreiben oder in ihr die beherrschende Rolle zu spielen. Gelingt ihm beides nicht, dann trachtet er, die Genossenschaft zu vernichten. Er bedroht die an ihrem Aufbau Beteiligten, versucht sie einzuschüchtern und im Falle ihres Widerstandes sogar zu ermorden. Daß der Inhalt dieses bedeutsamen filmischen Werkes nicht einer erfundenen Fabel entstammt, sondern auf Tatsachen beruht, konnten auch wir in der Deutschen Demokratischen Republik vor einiger Zeit an den alarmierenden Vorgängen im Kreis Seelow, Bezirk Frankfurt/Oder, erkennen.

Deutlich dürfte noch der Eindruck in der Erinnerung vorhanden sein, den vor wenigen Monaten die brutalen Überfälle der reaktionären Elemente des Dorfes auf die Gründer der Produktionsgenossenschaft in Friedrichsaue hervorriefen.

Die werktätigen Bauern in Friedrichsaue verstanden, daß größere Erfolge in der Arbeit nur durch den freiwilligen Zusammenschluß der Landarbeiter und der werktätigen Bauern erreicht werden können. Auch die restlose Ausnutzung der neuesten Technik, die ihnen unser Staat mit Hilfe der MTS bietet, ist nur unter dieser Entwicklung möglich. Ihr Streben, die schwere Landarbeit zu erleichtern, höhere Ernteerträge und Qualitätssteigerungen zu erzielen, veranlaßte die wütenden reaktionären Handlanger der Großbauern zu tätlichen Angriffen auf die Gesundheit und das Leben der Genossenschaftsmitglieder.

Wie der Klassenfeind die brutalsten Mittel gegen die werktätigen Bauern anwendet, um sein Ziel, die Vernichtung der Genossenschaft, zu erreichen, zeigt der Film „Die Bewährung".

In die schwer um Anfangserfolge ringende Genossenschaft eines ungarischen Dorfes tritt der Mittelbauer Ignaz Chato ein. Er hat überragende fachliche Kenntnisse und ist sich klar darüber, welche Möglichkeiten sich sowohl für ihn als auch für alle Bauern ergeben, wenn er seine umfangreichen Erfahrungen auf einem weit größeren Felde anwenden kann. Er und seine Familie brauchen dann in Zukunft nicht mehr den Rücken vom Morgen bis zum Abend zu beugen. Ihr Leben wird leichter und schöner sein, und der Sohn kann in der Stadt studieren. Sein Entschluß findet im Dorf starken Widerhall, denn er gilt allgemein als ein kluger und besonnener Mann. Sein Eintritt bedeutet, daß er vor diesem Schritt gründlich alles Für und Wider erwogen hat. Viele Bauern des Dorfes folgen seinem Beispiel.

Die Großbauern geraten über die neue Situation in Schrecken. Sie sehen ihren Einfluß schwinden, wenn Chato mit seinen Fähigkeiten in die Produktionsgenossenschaft geht. Ihr Bestreben ist es deshalb, ihn mit allen Mitteln an sich zu ketten.

In Lidi Schochar, der Frau des reichsten Großbauern im Dorf, erwächst der stärkste Gegner der Genossenschaft. Sie beschließt, ebenfalls eintreten zu wollen, jedoch nur, um einen schädlichen Einfluß ausüben zu können. Sie verfolgt dabei das Ziel, die Genossenschaft von innen heraus zu unterhöhlen und zu zerstören.

Aber die Bauern und besonders Frau Bosine, die zweite Vorsitzende der Genossenschaft und Sekretärin der Parteiorganisation des Dorfes, trauen ihr nicht. Da es Lidi Schochar nicht gelingt, in die Genossenschaft einzutreten, will sie wenigstens Ignaz Chato für ihre dunklen Pläne gewinnen. Sie bringt ihn vor den versammelten Mitgliedern der Genossenschaft durch eine Erklärung in Mißkredit. Ihre verleumderischen Behauptungen bringen Kerem, den ersten Vorsitzenden der Genossenschaft, der als Landarbeiter zu den Unterdrückten des Dorfes gehört hatte und schwerste Leiden und Martern als Mitglied der Kommunistischen Partei in der Zeit des Kampfes über sich ergehen lassen mußte, während Chato in all den Jahren ein friedliches Leben geführt hatte, in Wut und Empörung.

Die erlogenen Behauptungen der heimtückischen Großbäuerin wühlen die Gemüter schließlich so auf, daß Kerem im weiteren Verlauf der Auseinandersetzungen Chato seiner Funktionen als Mitglied des Vorstandes und als Brigadier enthebt. Chato tritt daraufhin aus der Genossenschaft aus.

Er erkennt jedoch bereits kurze Zeit darauf, daß er in zorniger Anwandlung unüberlegt und gegen seine eigenen Interessen gehandelt hat. Sein falscher Stolz läßt es jedoch nicht zu, dies öffentlich einzugestehen. Gegen seine hartnäckige Handlungsweise richtet sich die Empörung seines Sohnes, der nicht gewillt ist,

alle seine Zukunftspläne einer Unüberlegtheit seines sonst so besonnenen Vaters opfern zu müssen. Er will in der Stadt studieren, koste es, was es wolle.
Lidi Schochar läßt nichts unversucht, um Ignaz Chato den Vorsitz der von ihr geplanten Genossenschaft aufzudrängen. Ihre Überredungskünste verfehlen jedoch auf den geraden und ehrlichen Charakter Ignaz Chatos ihre Wirkung. Er hat längst erkannt, daß seine Interessen nicht die der Großbauern sind, für deren „Genossenschaft" und dunkle Geschäfte er seinen guten Namen als Aushängeschild hergeben soll. Sie versucht endlich, ihn mit Gewalt zu gewinnen. Aber auch die Enthüllungen über ihren getarnten Geliebten, der ein faschistischer Gendarm war und ein mehrfacher Mörder ist und dessen verwandtschaftliche Beziehung zu Chatos Frau diesen stark belastet, ändert dessen Haltung nicht.
Da sie sich mit diesen Erklärungen völlig in seine Hand gegeben hat, stiftet sie ihren Geliebten an, ihn zu ermorden.
Am gleichen Morgen fordern aus der Genossenschaft ausgetretene Mitglieder ihre Gespanne zurück. Sie bereiten einen Sturm auf das Stallgebäude vor. Frau Bosine, die Sekretärin der Parteiorganisation, eilt mit den auf dem Felde arbeitenden Bauern herbei, um die Ordnung herzustellen und die Mittelbauern wieder zur Vernunft zu bringen. In diesem Augenblick kommt auch Chato in den Hof der Genossenschaft. Er eilt Frau Bosine zu Hilfe. Aus dem Hinterhalt schießt Mischa Talabar, Lidi Schochars willfähriges Werkzeug, trifft aber statt Chato die Sekretärin der Parteiorganisation.
Ihre schwere Verwundung bringt plötzlich alle zur Besinnung. Sie hatten den scharfen Knall des Schusses gehört und spürten die brutale Hand ihres Klassenfeindes, dem sie in die Falle gegangen waren. Der Mordanschlag zeigte ihnen, daß alle Versicherungen der Großbauern ihrer Hilfe gegenüber den werktätigen Bauern nur leeres Gerede sind. Ihr Ziel ist einzig und allein, die Entwicklung der Produktionsgenossenschaft zu verhindern.
Frau Bosine erholt sich von ihrer Verletzung wieder. Sie versöhnt die Streitenden und hilft, die Ordnung herzustellen. Die Beschuldigungen gegen Chato erweisen sich als haltlos. Er kehrt in die Genossenschaft zurück. Jetzt kann sein Sohn Imre in der Stadt studieren. Er wird später Marika, die Tochter Bosines, heiraten . . .

*

Aus dem Organ des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, „Neues Deutschland", Ausgabe vom 4. Dezember 1952, entnehmen wir folgendes:
„Die geradezu stürmische Entwicklung der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, die wir in diesen Tagen und Wochen beobachten können, bestätigt, wie richtig und wie wichtig der Beschluß der II. Parteikonferenz ist, den Landarbeitern und werktätigen Bauern, die sich auf freiwilliger Grundlage zu Produktionsgenossenschaften zusammenschließen . . ., die notwendige Hilfe zu gewähren und dadurch zugleich das Bündnis der Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauern zu festigen. Noch im Juli wurden 59 Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften gegründet. Im August gab es bereits 160, im September 387, im Oktober 855 und am 20. November 1952 waren in der Deutschen Demokratischen Republik 1204 Produktionsgenossenschaften registriert.
Die Großbauern und kapitalistischen Elemente auf dem Lande versuchen, die Bildung der Produktionsgenossenschaften zu hintertreiben und damit die Schaffung der Grundlagen des Sozialismus auf dem Lande zu hemmen. Und gerade in dieser Frage können wir alle — ob Produktionsarbeiter, Angestellter, Künstler, werktätiger Bauer oder Angehöriger der schaffenden Intelligenz — aus diesem Film wertvolle Lehren ziehen und zur Stärkung und Weiterentwicklung der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften beitragen."

Verkaufspreis 0,10 DM

Herausgegeben vom Presse- und Werbedienst der Progress Film-Vertrieb GmbH,
Berlin W 8, Jägerstraße 32 Ruf: 200401
Druck: (III/9/1) Sächsische Zeitung, Dresden 11029
A 1084/53 DDR

PROGRESS FILM-VERTRIEB